

Neben dem erotischen Schnadahüpfel kommt auch, obwohl seltener, das mehrstrophige Liebeslied vor. Die raue Hand des Schicksals hat die Liebenden für immer getrennt; die Geliebte klagt also:

B'jüet di Gott, lieber Bua,
Hast ma quumma mein Ruah,
Was d'ma du alle bist gweßt,
Sag i heunt erst, weißt gehst.

Wirst ma dös schon hast gsagt,
Hat mein Herz gwalddi zagt,
San i d'Nagerl zuadruet,
San die Zaaherl¹ verschluckt.

Da die Schnadahüpfel, die im Schwange sind, nach Tausenden zählen, so ist es ferner selbstverständlich, daß nur ein geringer Theil derselben auf poetischen Werth Anspruch erheben kann.

Die Liebe ist zwar vorherrschend, aber nicht ausschließlich der Gegenstand der Schnadahüpfel. Das Volk hat eine satirische Ader; harmlose Neckerei, beißender Spott bilden nicht selten den Hauptinhalt des Gespräches bei Zusammenkünften in der Stube oder im Wirthshaus; kein Wunder, daß es auf allen Tanzböden von Trugliedern ertönt. Gar oft gibt ein solches Lied Anlaß zu blutigen Reibereien, die ihren Abschluß vor Gericht finden. Diese Lieder vertreten auf dem Dorf gewissermaßen die Journalistik:

Gibts wo a Menigkeit,
Das is halt unjer Freud,

Dö thoan ma glei auslög'n,
Da thuats was z'lacha göb'n.

Pfarrer und Bürgermeister, Lehrer und Gemeinderath müssen sich die Kritik der übermüthigen Sänger gefallen lassen. Wer immer durch eine Thorheit sich bloßstellt oder gar zu Schaden kommt, thut gut, auf einige Zeit die Tanzböden zu meiden, wenn er nicht erfahren will, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht.

Seitdem das politische Leben auch das Landvolk in seinen Bann gezogen hat, tritt besonders im Flachlande, in der Nähe der Städte und der größeren Verkehrszentren auch die politische Dichtung auf. Die Stellung der Sänger, durchaus junge Bursche, die an der Politik keinen Antheil haben, bringt es mit sich, daß diese Dichtung nicht Partei nimmt, sie beobachtet und kritisiert. Als die Grundsteuerregulirung im Gang war und Grund und Boden classificirt wurde, sang man:

Hiagt habn's agschaaht d'n Grund,
Der Bauer is auf'n Hund;

Das hoassens regulier'n,
Wanns d'Leut recht anschmiern.

Den neugewählten Reichsrath begrüßten die Sänger mit Liedern wie folgendes:

Hiagt wer'n ma halt hern,
Was's Quats ausfocha wer'n;

Wir glaub'n halt schon,
Sö brennand d'Suppen wieder an.

¹ Zählen.